



Die Petrikapelle ist eines der ältesten Bauwerke der Gesamtanlage des Stiftes Freckenhorst. Hier ist die Stiftskammer untergebracht.

**Stiftskammer Petrikapelle Freckenhorst**  
2026 – In den Mittelpunkt gerückt:

## DER SCHATZ VON FRECKENHORST

Die Kunstschätze in der Stiftskammer besitzen nicht nur einen materiellen Wert. Sie sind vielmehr vor allem ein Schatz kultureller Überlieferung. Jedes Exponat gewährt Einblicke in die Mentalität und das Wertgefüge der geistlichen Frauen, die seit dem Mittelalter hier lebten.

Der Schrein der Heiligen Thiatildis, der ersten Äbtissin des Stifts, ist ein wertvoller Behälter für die verehrten Reliquien. Zum Jubiläum **25 Jahre Förderverein Stiftskammer e.V.** in diesem Jahr wird der Schrein zeitweilig hier ausgestellt.

**Sonderausstellung in der Petrikapelle**  
geöffnet von April bis Oktober 2026,  
sonntags 15.00 bis 16.30 Uhr

Besuche von Gruppen und Führungen nach Vereinbarung

Stiftskammer in der Petrikapelle  
Stiftshof 2, 48231 Freckenhorst, Telefon: 02581 980077  
[www.stiftskammer-freckenhorst.de](http://www.stiftskammer-freckenhorst.de)

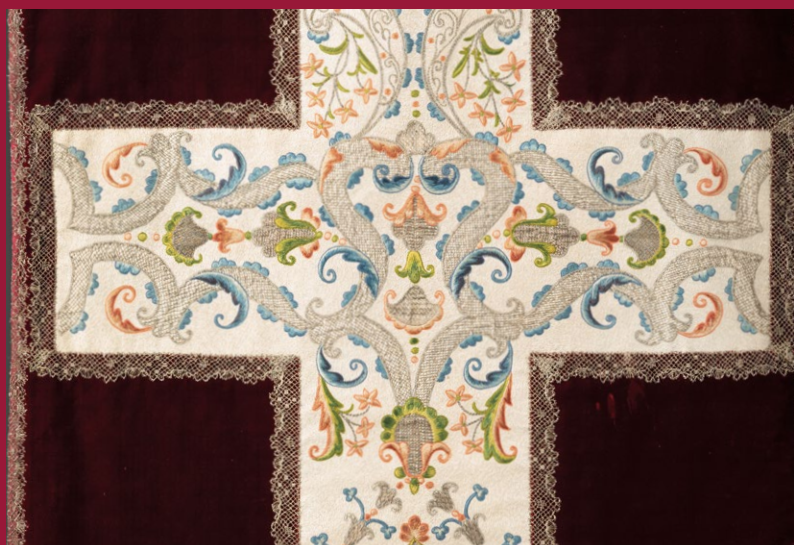
Turm-Monstranz um 1500



Emma-Evangeliar, 10./11. Jh.



Stab des H. Bonifatius, 13. Jh.



Thiatildis, die erste Äbtissin des Klosters und späteren Stiftes im 9. Jahrhundert, wurde in Freckenhorst in mittelalterlicher Zeit hoch verehrt. Ihr Grab wurde im Jahr 1609 erstmals geöffnet und es fanden sich noch alle Gebeine darin. Die Äbtissin Claudia Seraphina von Wolkenstein bemühte sich um die Rekatholisierung und Wiederbelebung des Stifts und gewann den münsterischen Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen für die „Erhebung“ der Reliquien. Er selbst legte am 3. Mai 1669 die Gebeine der Heiligen in diesen von ihm gestifteten Silberschrein.

links: Stickerei von einem Gewand, 17. Jh., ebenfalls aus der Stiftung des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen

2026 · IN DEN MITTELPUNKT GERÜCKT:

## DER SCHATZ VON FRECKENHORST





*Blick in das Innere des Schreins der Hl. Thiatildis:  
Die Reliquien der Heiligen, einnäht in kostbare Seidenstoffe*

reller Überlieferung. Jedes Exponat gewährt Einblicke in die Mentalität, das Wertgefüge und tägliche Leben der geistlichen Frauen, die seit dem Mittelalter hier lebten.

Dass die Ausstellungsstücke aus unterschiedlichsten Jahrhunderten stammen, zeigt, dass jede Generation der adligen Nonnen bzw. Stiftsdamen immer wieder neu darum bemüht war, Schätze zur Verehrung Gottes fertigen zu lassen und zu finanzieren. Auch die Anschaffung von Kunstschätzen war im Wortsinne ein Gottesdienst.

Für die Stiftsdamen stellten die Reliquien von Heiligen einen ganz besonderen Schatz der Gemeinschaft dar. Von diesen erhoffte man sich eine Fürsprache bei Gott, um auch damit dem eigenen Seelenheil näher zu kommen. Bei den Reliquien konnte es sich um Knochen der jeweiligen Person handeln, oder um Gegenstände, die den Heiligen gehört hatten. Die Bedeutung von Heiligen lässt sich allein schon daran ablesen, dass jede Kirche unter den Schutz einer oder eines Heiligen gestellt wurde. So wurde Bonifatius, der „Apostel der Deutschen“, zum Patron der Kloster- bzw. Stiftskirche in Freckenhorst. Schon für das Jahr

860 n. Chr., also nur kurze Zeit nach der Gründung des Klosters, ist bezeugt, dass die Gemeinschaft Reliquien durch den münsterschen Bischof Liutbert geschenkt bekam.

In der Stiftskammer ist der so genannte Bonifatiusstab zu sehen, eine Reliquie, die sich zumindest seit dem 13. Jahrhundert in Freckenhorst befunden haben dürfte, da in einem Reliquienverzeichnis von 1292 ausdrücklich Reliquien des Hl. Bonifatius bezeugt sind. Um den Stab rankt sich eine Legende: Bonifatius habe schon die Urgroßeltern des späteren Klostergründers Everword getauft und ihnen seinen Wanderstab überlassen, der ihnen seinen Tod ankündigen werde. Nach seinem Märtyrertod seien aus dem Stab grüne Zweige gesprossen, ein Sinnbild für die Überwindung des Todes durch das Erlösungsversprechen Christi. Diese Reliquie wurde in Freckenhorst hoch verehrt.

Im 11./12. Jahrhundert setzte in Freckenhorst zudem eine intensive Kreuzverehrung ein. 1312 wird in einer Quelle ausdrücklich eine Kreuzreliquie für Freckenhorst erwähnt. Im 13./14. Jahrhundert entwickelte sich dann sogar eine Wallfahrt zur Verehrung des Hl. Kreuzes in Freckenhorst. Deshalb wurde die Kirche im 13./ 14. Jahrhundert auch vorübergehend als *ecclesia sanctae crucis* (Kirche des Heiligen Kreuzes) bezeichnet. Nachdem die Kreuzreliquie im 16. Jahrhundert infolge der Reformation verloren gegangen war, wurde die Tradition der Kreuzverehrung erst wieder nach der Gegenreformation im 18. Jahrhundert aufgenommen, nachdem es gelungen war, eine neue Reliquie vom Heiligen Kreuz zu beschaffen. Noch heute wird jedes Jahr im Mai mit dem „Krüßingfest“ (Auffindung des Hl. Kreuzes) diese Form der Heiligenverehrung gepflegt. Die Kreuzreliquie wird nicht in der Stiftskammer gezeigt, sondern befindet sich in der Kirche in einem steinernen Turm an der Seite des Choraufgangs.

Bei der Gründung des Klosters um 855 n. Chr. durch den Adligen Everword machte dieser der Legende nach seine Nichte Thiatildis zur ersten Äbtissin der geistlichen Gemeinschaft. Thiatildis wurde in Freckenhorst, gerade wegen ihrer Sorge um die Armen, immer sehr verehrt. Nachdem auch in Freckenhorst im 16. Jahrhundert Ideen der Reformation Fuß gefasst hatten, bemühte sich im Zuge der Gegenreformation im 17. Jahrhundert besonders der münstersche Bischof Christoph Bernhard von Galen darum, eine wirksame und dauerhafte katholische Erneuerung des geistlichen Lebens auch in Freckenhorst durchzusetzen. Der Bischof knüpfte hierfür wohl bewusst auch an die Anfänge des geistlichen Lebens in Freckenhorst an, indem er



*Das Freckenhorster Kreuz (in der Stiftskirche)*

1669 für die Gebeine der inzwischen heilig gesprochenen Thiatildis einen Reliquienschrein aus Silber stiftete. Der Schrein wird in diesem Jahr zeitweilig in der Stiftskammer ausgestellt, befindet sich sonst in der Stiftskirche in einer eigenen Kapelle. Für den spirituell so bedeutsamen Schatz der geistlichen Gemeinschaft wurde mit dem Schrein ein kostbares und kunstfertig gearbeitetes Schatzhaus geschaffen, das die Reliquie der verehrten Äbtissin in angemessener Weise barg.

Allein in dieser so kurzen und knappen Skizze dürfte deutlich geworden sein, welch eindrucksvoller kultureller, spiritueller und materieller Schatz auch heute noch in Kirche und Stiftskammer von Freckenhorst bewahrt und gezeigt wird.

Burkhardt Tutsch



*Das Wappen des Stifters auf dem Thiatildisschrein*



## Der Schatz von Freckenhorst

25 Jahre sind vergangen, seit die Petrikapelle in Freckenhorst zu einem Ausstellungsraum umgestaltet worden ist. Ihre Baugeschichte kann bis ins 10./11. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Wie passend also, gerade in einem solch alten ehrwürdigen Gebäude, das über die Jahrhunderte zudem in unterschiedlicher Funktion als Pfarrkirche, Kapelle und Schule genutzt wurde, heute Kunstschätze aus der langen Geschichte des Freckenhorster Klosters bzw. Stifts zu zeigen. Betritt man die heutige Stiftskammer, so gewinnt man den Eindruck, gleichsam in ein Schatzhaus einzutreten. Prachtvolle Goldschmiedearbeiten, kostbare Handschriften, Steinfragmente von hohem künstlerischen Wert, mittelalterliche Alltagsgegenstände wie Türklopfer aus Bronze, ein eindrucksvolles Hungertuch, aber auch Reliquien wie der für das Stift äußerst wertvolle Bonifatiusstab treten, in Vitrinen verwahrt, den Besuchern entgegen. Die Ausstellungsstücke stammen aus einer Zeitspanne vom 11./12. bis ins 19. Jahrhundert, repräsentieren damit weite Strecken der Stiftsgeschichte.

Die Kunstschätze in der Stiftskammer besitzen nicht nur einen materiellen Wert. Sie sind vielmehr vor allem ein Schatz kultu-